

→ 14. NEUE RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN: VIELE ANTWORTEN AUF EINE SICH VERÄNDERNDE WELT

STEFAN RADEMACHER

1. EINLEITUNG

Raëlianer, Scientologen, Sonnentempler und andere bilden ebenfalls eine Facette in der Religionsvielfalt der Schweiz. Sie und weitere religiöse Organisationen sollen hier als »Neue Religiöse Gemeinschaften« (NRG) zusammengefasst werden. Dieser Oberbegriff bezeichnet eine nur schwer abgrenzbare Anzahl von jüngeren Gruppen, die nicht ohne Weiteres traditionellen Religionen zugeordnet werden können. Andere Begriffe sind »Neue Religiöse Bewegungen« oder »Spirituelle Minoritäten«; häufig wird pauschal von »Sekten« gesprochen. NRG können *neu-religiös*, d.h. als Organisation wie auch in der Lehre neu sein, oder als *neue* Gemeinschaft in einer alten Religionstradition auftreten. So werden meist zu den NRG auch christlich geprägte Gruppen gezählt, die in den letzten zwei Jahrhunderten entstanden sind und die sich aus verschiedenen Gründen von anderen christlichen Strömungen absondern (z.B. Zeugen Jehovas oder Mormonen). Da diese Gemeinschaften im Kapitel 8 »Christliche ›Sondergruppen‹« behandelt werden, kommen sie hier nicht zur Sprache. Ebenfalls zu den NRG zählt man häufig durch andere »Weltreligionen« beeinflusste neue Religionen, so etwa Bahá'i (vom Islam), Soka Gakkai (Buddhismus) oder ISKCON und Eckankar (Hinduismus). Diese werden in den entsprechenden Kapiteln angesprochen.

Die erstgenannten, in Lehre *und* Organisation neuen Gruppen, also im vollen Wortsinne *Neuen* Religionen, stellen nur eine Minderheit unter den NRG dar. Sie sollen jedoch hier Schwerpunkt und Gegenstand der Darstellung sein. Alle übrigen NRG werden in diesem Kapitel nur gelegentlich für Vergleiche herangezogen.

Im Folgenden wird in Teil 2 zunächst genauer auf den Begriff »Neue Religiöse Gemeinschaften« eingegangen, ferner schlagen wir eine Typologie vor. Teil 3 bringt einige Zahlen und behandelt die Schwierigkeiten einer genauen statistischen Erfassung. Teil 4 geht auf die Geschichte der NRG in der Schweiz ein und stellt vier Gemeinschaften bzw. Organisationen vor. Teil 5 beschäftigt sich schliesslich mit dem manchmal spannungsreichen Verhältnis zwischen NRG und der Schweizer Gesellschaft.

2. WAS SIND NEUE RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN?

Die Neuen Religiösen Gemeinschaften sind die wahrscheinlich vielgestaltigste Gruppe, die in diesem Buch behandelt wird. Ausser der Tatsache, dass sie vergleichsweise jung (und in diesem Buch in einem Kapitel vereint) sind, haben sie in der Tat nur wenige Gemeinsamkeiten. Im Folgenden gehen wir kurz auf die Frage ein, inwiefern sie tatsächlich »neu« und »religiös« sind und in welchem Sinne man von »Gemeinschaften« reden kann.

2.1 Neu?

Neue Religiöse Gemeinschaften sind jünger als etablierte Religionsgemeinschaften; dies gilt für die neureligiösen Gruppen ebenso wie für neue Gruppen innerhalb alter Traditionen. In jedem Fall setzt die Rede von neuen Gemeinschaften eine zeitliche Differenz zu den alten voraus, ein Datum, welches als Grenze gelten soll. Hierfür wird manchmal – etwas willkürlich – die Französische Revolution (1789) genannt. So gesehen sind einige NRG auch schon recht alt. Z.B. hat die auf E. Swedenborg zurückgehende Neue Kirche eine über 200-jährige Geschichte.

Ohnehin ist die Grenze zwischen diesen Typen nicht exakt zu ziehen: Auch explizit neu-religiöse Gemeinschaften bedienen sich oft vieler Elemente früherer Religionen. Die Church of Satan z.B. kopiert stellenweise den katholischen Ritus. Andersherum sind NRG entgegen ihrer oft vorgetragenen Behauptung, seit der Antike, gar schon seit Ewigkeiten zu bestehen (z.B. übermittelt durch »geheime Bruderschaften«), oft als neu identifizierbar, weil ihr In-Erscheinung-Treten noch gut rekonstruierbar ist. Wicca z.B. behauptet, als Religion der Naturverehrung und Magie schon Jahrtausende alt zu sein. Aus wissenschaftlicher Sicht handelt es sich jedoch eindeutig um eine NRG, eine Neubildung aus den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, die auf den Engländer Howard Gardner zurückgeht.

2.2 Religiös?

Auch wenn wir aus einer wissenschaftlichen Aussenperspektive die hier behandelten Gemeinschaften als »religiös« bezeichnen (aufgrund der im Kapitel 1 dargestellten Religionsdefinition), ist doch darauf hinzuweisen, dass viele Gruppen dieses Wort gerade nicht für die Selbstbezeichnung verwenden. Von »Religion« – von ihnen oft mit einer dogmatischen und hierarchischen Kirche assoziiert – wollen sie sich absetzen. Für sich selbst bevorzugen sie Bezeichnungen wie spirituell, philoso-

phisch, esoterisch, kulturell, initiatorisch oder auch wissenschaftlich (vgl. Mayer 1993: 15). Die Abneigung gegenüber dem Adjektiv »religiös« ist häufig, aber nicht allgemein: Einige Gruppen legen sogar besonderen Wert darauf, als religiös anerkannt zu werden, so z.B. Scientology, der viele Kritiker vorwerfen, nur ein profitorientiertes Unternehmen mit religiöser Fassade zu sein.

2.3 Gemeinschaften?

Bei Neuen Religiösen Gemeinschaften handelt es sich um Gruppen von Menschen, die sich von ihrer Umwelt abgrenzen können und über ein Mindestmass an Organisation verfügen. Sie unterscheiden sich daher strukturell von wenig organisierten Phänomenen wie etwa der Esoterik-Kultur oder von spirituellen Szenen, Milieus und Bewegungen. Dafür sind z.B. die New-Age-Bewegung oder die »Szene« der Natur-Religiösen hier nicht Thema. Der Grad und die Art und Weise der Gemeinschaftsorganisation ist jedoch extrem unterschiedlich. Einige Gemeinschaften sind um eine einzige charismatische Führerfigur herum organisiert (z.B. Fiat Lux um Uriella), bei anderen ist dies nicht der Fall (z.B. Wicca, Theosophische Gesellschaften). Bei einigen finden wir eine stark gezogene Grenze zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern (z.B. Zeugen Jehovas), bei anderen sind die Grenzen wenig ausgeprägt (z.B. Transzendentale Meditation). Bei einigen spielen ethnische Faktoren eine wichtige Rolle (z.B. Rastafarians), bei anderen überhaupt nicht (z.B. Anthroposophen). Einige sehen kein Problem darin, wenn Mitglieder zugleich auch anderen Religionen angehören (z.B. Scientology), andere verbieten dies (z.B. Mormonen).

Sind Neue Religiöse Gemeinschaften »Sekten«?

Mitunter werden NRG pauschal als »(gefährliche) Sekten« oder »(destruktive) Kulte« bezeichnet. Beispielsweise findet man in einem französischen Bericht einer staatlichen Kommission (1995) die folgende Definition von »Sekte«. Es handle sich um eine »Gruppe, welche durch Strategien psychologischer Destabilisierung versucht, bei ihren Mitgliedern eine bedingungslose Ergebenheit, eine Verminderung der kritischen Fähigkeiten, einen Bruch mit allgemeinen (wissenschaftlichen, bürgerlichen, erzieherischen) Ansichten zu provozieren und welche die individuellen Freiheiten, die Gesundheit, die Erziehung und die demokratischen Institutionen gefährdet.« In dieser oder ähnlicher Bedeutung wird der Begriff von Anti-Sekten-Gruppen, von Kirchenvertretern im religiösen Konkurrenzkampf, von besorgten Eltern, aber auch von Politikern und Me-

dien benutzt. Religionswissenschaftlich sind solche (ab)wertenden Begriffe unbrauchbar. Zwar können derartige Aspekte in manchen NRG zu finden sein, faktisch trifft diese Beschreibung auf die grosse Mehrheit der NRG jedoch schlicht nicht zu; es handelt sich vielmehr um ein Stereotyp, welches eine einzige, extreme Formen betonende Beschreibung auf eine grosse Vielzahl unterschiedlichster Gruppen anwendet. Man sollte aus wissenschaftlicher Sicht vorsichtig damit sein, aus der blossen Abweichung der Ansichten einer Gruppe sofort auf »Destabilisierung«, »Vereinnahmung« oder »Gehirnwäsche« (ein bei den meisten Experten stark umstrittenes Konzept) der Mitglieder zu schliessen.

Damit soll nicht bestritten werden, dass es in NRG – wie übrigens auch in »anerkannten« religiösen Gemeinschaften – manchmal zu problematischen Tendenzen kommt. Es gibt gut dokumentierte Fälle, in denen es in NRG zur Vereinnahmung der Mitglieder, zur finanziellen, psychischen und/oder sexuellen Ausbeutung, gar zu Selbstmord und Mord gekommen ist. In gewisser Weise ist es auch richtig, dass gerade NRG dafür besonders anfällig sind. Solches wird zum einen begünstigt durch die meist geringe Grösse, welche eine starke interne Kontrolle möglich macht. Ein zweiter Faktor ist das oft geringe Alter: Frisches Pathos, das Charisma einer noch präsenten Gründerfigur und der Schwung eines als religiöser Aufbruch wahrgenommenen ersten Wachstums können die Mitglieder für übersteigerte Versprechungen, Elitebewusstsein und leidenschaftliches Engagement besonders empfänglich machen.

2.4 Eine Typologie

Neue Religiöse Gemeinschaften sind oben bereits unterteilt worden in solche, die in älteren religiösen Traditionen verankert sind, und in neu-religiöse NRG. Für Letztere gibt es Versuche, sie nach bestimmten, meist inhaltlichen Kriterien noch weiter zu unterteilen. Im Folgenden wird eine solche inhaltliche Typologie vorgestellt. Derartigen Kategorisierungen haftet immer etwas Willkürliches an, doch können sie bei der Orientierung helfen. Manche Kategorienmodelle erfassen auch noch das (atheistische) Freidenkertum und psychologisch-therapeutische Gemeinschaften, wobei hier jedoch schon die viel umfassendere Kategorie »Religion« fraglich ist.

- In der Kategorie *Neuoffenbarung und Spiritismus* finden sich Gruppen, welche »Botschaften« – von himmlischen Wesen, von Verstorbenen oder aus der Geisterwelt – empfangen. Diese Wesen oder Geister

bedienen sich eines Mediums, welches in Trance fällt und anschließend die Botschaft ausspricht oder niederschreibt. Berühmte Spiritisten waren Emanuel Swedenborg, Allan Kardec und Helen Schucman (»Ein Kurs in Wundern«). Bekannte spiritistisch geprägte Gruppen sind Fiat Lux und die St.-Michaelsvereinigung, aber auch Neureligionen wie der brasilianische Umbanda. Ein spiritistisches Phänomen unter anderem Namen ist das Channeling.

- *Theosophie* ist eine Ende des 19. Jahrhunderts entstandene Verschmelzung westlich-esoterischer mit hinduistischen und buddhistischen Elementen. Theosphen – prominent ist die Gründerfigur Helena P. Blavatsky – behaupten, ihre Lehre wäre die Urwahrheit und somit zugleich die Vollendung aller Religionen. Die Lehre spricht von Reinkarnationszyklen, dem evolutionären Aufstieg der Seele und »Aufgestiegenen Meistern«, die über die Menschheit wachen. Aus der ursprünglichen Theosophischen Gesellschaft gingen mehrere Abspaltungen mit ähnlichen Namen, die Anthroposophie, die I-AM-Bewegung u.a. hervor.
- Als *Neuheiten* bezeichnet man Gemeinschaften, die eine romantisch-naturverbundene, (angeblich) vorchristliche Religiosität propagieren. Sie verehren eine pantheistische Gottheit und Naturwesen bei Jahreskreisfesten und mit oft selbst geschaffenen Ritualen im Freien. Neuheiten lehnen Amtspriester und Askese ab und kritisieren an der westlichen Kultur insbesondere ein männlich-technisches Denken. Manche beziehen sich stark auf die Germanen, insbesondere die skandinavische Kultur, manche explizit auf die Kelten, andere hegen Sympathien für Indianer und andere »Naturvölker«. Viele Gemeinschaften vermischen unter Berufung auf eine »Schamanistische Urreligion« verschiedenste der genannten Elemente. Einige Neuheiten pflegen rassistische Ideen. Die bekannteste neuheidnische Gemeinschaft ist Wicca, aus welcher die heutigen Neuen Hexen hervorgehen.
- *Okkultismus* ist ein Sammelbegriff für Versuche, geheime Wahrheiten über Gott und die Welt zu entdecken und sie mittels »Magie« nutzbar zu machen. Im 19. Jahrhundert waren eine ganze Reihe okkultistisch-magischer Vereinigungen entstanden, die ihren Adepten versprachen, sie mittels stufenweiser Initiationen in immer wirkungsvollere Sphären uralten Geheimwissens einzuführen. Ein Unterbereich des Okkultismus ist der *Satanismus*. Gewisse satanistische Gemeinschaften wie die Church of Satan oder der Temple of Seth sehen in Satan ein philosophisches Prinzip zur Stärkung des Ego, sie verehren aber nicht prinzipiell das Böse. Andere Formen des Satanismus behaupten angeblich, der eigentliche Herr der Welt sei

der Teufel, und wer diesen verehre, werde mit grosser Macht belohnt. Ob die zuletzt genannten Formen des Satanismus jedoch tatsächlich eine soziale Realität haben oder nur als Stereotyp in fundamentalistischen Predigten und in Medienberichten vorkommen, ist umstritten.

- *UFO-Religiosität.* Der Glaube an UFOs und Ausserirdische allein kann noch nicht als Religiosität gelten. Seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts gehen jedoch immer wieder NRG aus dem UFO-Sujet hervor. Darin werden UFOs zu mehr als nur einer möglichen Realität: Die Idee der Ausserirdischen wird zum Glauben an Überirdische. Piloten ausserirdischer Raumschiffe melden sich bei »Kontaktlern«, warnen vor atomarer Rüstung, Umweltzerstörung und Materialismus und versprechen eine Rettung vor der baldigen Apokalypse. Bekannt sind die Kreise um Ashtar Command, die innerschweizerische FIGU um Billy Meyer, die Raëlianer sowie Heaven's Gate, dessen Mitglieder 1997 kollektiv mittels Selbstmord den »Transit« zu den angekommenen Ausserirdischen durchführten. Christlich-neureligiöse Gruppen mit einem UFO-Element sind Fiat Lux und Universelles Leben.
- Die Vielfalt neureligiöser Ideen und Gruppenbildungen lässt es nicht immer zu, eine sinnvolle Kategorie zu bilden. Manche Gruppen sind aus historischen Gründen sehr eigenständig, andere kombinieren Ideen in einer einmaligen Manier. Für NRG wie Mahikari, Mazdaznan, die Gralsbewegung, die Rastafarians, Scientology und einige andere bleibt in der hier vorgeschlagenen Typologie nur die Kategorie *Andere*.

3. EINIGE ZAHLEN

3.1 Die Anzahl von Neuen Religiösen Gemeinschaften in der Schweiz

Wie viele Neue Religiöse Gemeinschaften im hier betrachteten engeren Sinne finden sich in der Schweiz? Hierzu gibt es keine gesicherte Antwort. Eine genaue Zahl ist nur schon deshalb schwierig zu erhalten, da viele Gruppen sehr kurzlebig und klein sind, sich starken Mitgliederfluktuationen ausgesetzt sehen und häufig den Ort oder Namen wechseln. Will man dennoch eine Schätzung wagen, so kann man wohl von etwa 100 bis 200 verschiedenen Gruppen ausgehen. Im bisher umfangreichsten Verzeichnis der religiösen Gemeinschaften in der Schweiz, Schmid/Schmid 2003, finden sich über 130 Eintragungen in den Kategorien, von denen dieses Kapitel handelt. Eine Ungenauigkeit besteht

allerdings darin, dass das Buch vor allem den deutschsprachigen Raum behandelt und daher auch manche nur in Deutschland und Österreich vorhandene Gruppen nennt, Gemeinschaften in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz aber z.T. übergeht.

3.2 Gruppengrösse

Beobachter sind sich einig, dass allen Neuen Religiösen Gemeinschaften zusammen nicht mehr als 1,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung angehören, wobei die neureligiösen NRG nur den kleinsten Teil bilden (etwa 0,1 bis 0,3 %). Für eine ganze Reihe von Gemeinschaften liegen Zahlen vor, die auf Selbstauskünften der Mitglieder (z.B. bei der Volkszählung 2000) bzw. der Gruppenleitung oder aber auf Beobachtungen (d.h. meist Schätzungen) Aussenstehender basieren. Nicht immer ist klar, ob die Zahlen sich nur auf Mitglieder beziehen, oder ob auch Sympathisanten mitgezählt werden. Manchmal weichen Selbst- und Fremdangaben massiv voneinander ab, weil einige Gruppen mit einer möglichst hohen Zahl ihren Erfolg dokumentieren wollen. Die Verwirrung steigt noch, da einige Gruppen keinen Exklusivitätsanspruch haben, Mitglieder also gleichzeitig noch zu einer Landeskirche oder zu anderen Gemeinschaften gehören dürfen. Und manche Gruppen, wie z.B. Christian Science, zählen ihre Mitglieder überhaupt nicht.

Die jeweils grössten NRG in den von uns oben dargestellten Kategorien sind die St.-Michaelsvereinigung (ca. 3.000 Mitglieder), die Anthroposophische Gesellschaft (4.900, wesentlich mehr Sympathisanten), Wicca (wenige Dutzend Mitglieder, aber viele Sympathisanten) und die Raëlianer (ca. 200, Volkszählung 2000: 64).

Das Beispiel Scientology soll abschliessend illustrieren, wie schwierig das Zählen selbst dann ist, wenn es Zahlen gibt: Zur Volkszählung 2000 haben 800 Schweizer eine Mitgliedschaft angegeben. Scientology sagt, dass seit der Etablierung in der Schweiz rund 60.000 Personen an einem Einführungskurs teilgenommen haben, und geht davon aus, dass sich viele zumindest teilweise positiv auf Scientology und ihre Ideen beziehen; rund 5.500 Personen fühlten sich mit der Organisation fest verbunden. Eine greifbare Zahl ist die der Mitglieder der »Internationalen Vereinigung der Scientologen«, einer freiwilligen Mitgliederorganisation: Es sind in der Schweiz 2.200 Personen, die entweder 450 US-Dollar jährlich oder einmalig 3.000 US-Dollar für die lebenslange Mitgliedschaft eingezahlt haben – hier kann von einer aktiven Identifikation ausgegangen werden.

4. DIE VIELFALT NEUER RELIGIÖSER GEMEINSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ

4.1 Zur Geschichte Neuer Religiöser Gemeinschaften in der Schweiz

Neue Religiöse Gemeinschaften konnten durch die zunehmende Liberalität der Schweiz in den letzten 150 Jahren überhaupt erst entstehen bzw. einwandern und sich (legal) etablieren. Die ersten, im 19. Jahrhundert in der Schweiz sich etablierenden (und auch heute immer noch zahlenmäßig grössten) NRG waren christlich geprägt (siehe Kapitel 8). Tatsächlich gab es vor dem Ende des 19. Jahrhunderts in der Schweiz praktisch keine nichtchristlichen NRG. Die ab 1900 entstandenen neureligiösen hiesigen Gruppen sind oft Ableger ausserhalb der Schweiz entstandener NRG. Die Schweizer Bahá'i-Gemeinde, bei deren Mitgliedern es sich oft um Einwanderer handelte, entstand im Jahre 1903. Zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum zählte sie etwa 1000 Mitglieder in 40 Gemeinden. Etwa 1905 wurde die Theosophische Gesellschaft Adyar von Deutschland aus aktiv, aus ihr ging später die Anthroposophie hervor. Vermutlich 1938 entstand eine Radha-Soami-Satsang-Gruppe in Genf. Insgesamt blieb es jedoch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei nur wenigen Organisationen.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und verstärkt ab den Umbrüchen der 60er Jahre kam es zu vermehrten Gründungen. Hier seien nur einige Beispiele genannt: Die Universelle Weisse Bruderschaft (O.M. Aivan-hov) war ab 1945 in der Schweiz aktiv, offiziell gegründet wurde sie 1961; die I-AM-Activity kam etwa 1946. Mit AMORC um 1950 und dem Lectorium Rosicrucianum 1954 wanderten zwei Rosenkreuzergemeinschaften in die Schweiz ein; die Gralsbewegung etablierte sich um 1950; Subud, eine auf den Indonesier Muhammad Subuh zurückgehende Bruderschaft, kam 1957. Die 60er und 70er Jahre waren vom Auftreten neo-hinduistisch und fernöstlich inspirierter Gruppen geprägt: TM etablierte sich ab etwa 1960, die Ramakrishna-Vedanta-Mission 1962, die Vereinigungskirche (Moon-Bewegung) um 1965-1970, Eckankar 1968, ISKCON 1970, Sri Chinmoy und Ananda Marga um 1972. Seither fassten viele weitere Gruppen Fuss; manche sind aber auch bereits wieder verschwunden.

War in den Abschnitten 3 und 4.1 der Blick panoramaartig auf die Vielfalt der NRG gerichtet, sollen im Folgenden vier Gemeinschaften bzw. Organisationen näher betrachtet werden.

4.2 Scientology

Die mit Abstand bekannteste Neue Religiöse Gemeinschaft in der Schweiz ist Scientology, eine Gemeinschaft, die psychotherapeutische, religiöse und Science-Fiction-Elemente kombiniert. Der US-Amerikaner L. Ron Hubbard (1911-1986) war in den 30er und 40er Jahren u.a. ein bekannter Abenteuer- und Science-Fiction-Autor und vieles mehr. Sein Buch »Dianetics« (1950) präsentierte er jedoch als wissenschaftliche Theorie: Ein »reaktiver Verstand«, Speicher negativer Erfahrungen (»Engramme«), sei eine Barriere zur geistigen Freiheit. Die »Hubbard Dianetik Forschung« (gegr. 1951) war ein therapeutisches Unternehmen, das sich mit der »Lösung« der Engramme befasste. Dazu wurde »Auditing« entwickelt, ein Verfahren, bei dem ein »Auditor« Fragen stellt und mit Hilfe eines »E-Meter« genannten Geräts Reaktionen beim Befragten erkennen kann. Ein dialogisches Durcharbeiten des negativ besetzten Themas führt zum Verschwinden der Zeigerausschläge beim E-Meter: Das Engramm gilt als gelöscht. Da sehr viele Engramme zu finden seien, insbesondere weil Scientology davon ausgeht, dass auch die in den angenommenen früheren Leben angesammelten negativen Erfahrungen immer noch wirksam seien, umfasst der Auditing-Prozess viele Sitzungen. Findet sich kein Engramm mehr, gilt die Person als »clear« (geklärt). Dieser Teil der Lehre und Praxis heißt Dianetik. Nach massiver Kritik von Ärzten und internen Problemen entstand 1954 in Kalifornien die erste Scientology-Kirche. Inzwischen ist die »Church of Scientology International« zu einer weltweiten Organisation angewachsen, der sich nach eigenen Angaben rund 8 Millionen Personen verbunden fühlen; etwa 15.000 Mitglieder arbeiten haupt- und nebenberuflich in der hierarchisch gestuften Organisation mit. Eine spezielle Aufnahmericeremonie gibt es nicht, die Mitgliedschaft kostet (in der Schweiz) CHF 50.– pro Jahr, ein Austritt ist jederzeit möglich.

Die als eigentliche religiöse Lehre verstandene Scientology-Doktrin reicht weit über die irdische Welt und Dianetik hinaus. Der Mensch wird als geistiges Wesen verstanden, wobei das momentane menschliche, sich selbst bewusste Individuum nur ein Teil eines überhumanen Wesens ist. Dieses ist der »Thetan«, eine unsterbliche kosmische Entität. Erst durch einen komplexen Auditing-Prozess, mit dem nur eine Person auf der »Clear-Stufe« beginnen kann, könne sich der Mensch seines thetanischen Wesens bewusst werden. Er bzw. sie würde dadurch zum »Operierenden Thetan (OT)«, der jegliche Hindernisse »ursächlich handhabt«, d.h. überwindet.

Die Praxis in Scientology besteht neben dem Auditing vornehmlich aus dem Studium der Schriften von L. Ron Hubbard und der daraus fol-

genden Arbeit an sich selbst. Die Kosten für die vielfältigen sowie sehr zeit- und betreuungsintensiven Kurse können sehr hoch sein.



Abbildung 1: Interessierte und Mitglieder studieren Schriften im Lesesaal im Scientology Hauptzentrum in Zürich

Quelle: © Martin Baumann, 2006

Scientology fasste zwischen 1968 und 1973 in der Schweiz Fuß. Fünf Kirchen (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) und sechs Missionen betreuen derzeit die Anhänger, unregelmässig erscheint die Zeitschrift »Freiheit Schweiz«. Die Scientologen treten häufig öffentlich auf. Dazu bauen sie meist einen gelben Info-Stand in den Innenstädten auf. Das Publikum kann sich dort am E-Meter einem Stresstest unterziehen und Schriften erwerben. Oft wird Werbung, z.B. mit Plakaten und Wurfzetteln, betrieben.

Scientology legt Wert darauf, über eine praktische und vor allem wirksame Technologie sowohl für den religiösen wie auch für andere Lebensbereiche zu verfügen. Für nichtreligiöse Aspekte bestehen formal unabhängige Organisationen: WISE, ein Unternehmerverband; ZIEL, eine Lernhilfe-Organisation, die auch zwei Privatschulen in der Schweiz unterhält; die Drogenrehabilitation von Narconon mit einem Therapiezentrum in Bex VD. Der Verein »Sag Nein zu Drogen« engagierte sich im Schweizer Abstimmungskampf 2004 um ein neues Drogengesetz.

Immer wieder zog Scientology heftige Kritik auf sich. Zugleich führen Scientologen Prozesse, insbesondere in Finanzangelegenheiten und wegen kritischer Äusserungen von Aussenstehenden. Ihre Wichtigkeit

zeigt sich auch darin, dass schweizerische Bundesbehörden Scientology als Beispiel verwenden, inwiefern NRG möglicherweise die innere Sicherheit gefährden und daher eine »präventive Politik« nötig sei. Die Frage wurde von den Behörden jedoch verneint, da die von Scientology ausgehende Gefahr nicht so sehr im Glaubensinhalt als stärker in ihren Zielen und Handlungen bestehe. Die Frage des Religionsstatus war in der Debatte interessanterweise nur Nebensache. Wie stark das Verhalten – unabhängig von den Glaubensinhalten – das Image bestimmt, zeigt sich darin, dass »Ron's Org/Freie Zone«, eine Abspaltung von Scientology, weitgehend unbekannt ist und auch nicht als »gefährliche Sekte« eingestuft wird. Auch Ron's Org bietet in der Schweiz »Scientology Standard Tech« an, jedoch in einem Netzwerk und nicht als hierarchischer Konzern – und ohne den Anspruch, Kirche zu sein.

4.3 Raëlianer

Etwa ein Drittel der Schweizer glaubt an die Existenz von UFOs und Ausserirdischen – manche in einem religiösen Sinne. Die inzwischen populärste UFO-NRG sind die Raëlianer. Der Franzose Claude Vorilhon (geb. 1946) berichtet, er sei 1973 mit Ausserirdischen zusammengetroffen. Sie bestimmten ihn – so Vorilhon – zu ihrem Botschafter auf der Erde und informierten ihn über die wahren Hintergründe menschlicher Existenz. Vorilhon nennt sich seither Raël. Die Raëlianer verstehen sich als Anhänger einer »atheistischen Religion«: Es gibt keinen Gott, keine Seele und auch keine Evolution. Die Menschen sind von Ausserirdischen auf gentechnischem Wege geschaffen worden. Die Bibel berichte dies durchaus, sei jedoch falsch übersetzt: »Elohim« seien Ausserirdische, nicht etwa ein »Gott«. Alle grossen Propheten, genauso Jesus, Buddha und Mohammed, seien von den Elohim gesandt. Jesus habe die Menschheit auf die Apokalypse vorbereiten sollen. Diese Endphase der Welt ist – so die Raëlianer – mit dem Abwurf der ersten Atombombe 1945 eingetreten. Raël, der Prophet für unser Zeitalter und weiterhin in telepathischem Kontakt mit den Elohim stehend, soll die Menschheit jetzt in die goldene Zukunft führen. Die Wissenschaft werde eine paradiesische Zukunft erschaffen, wenn sie erst mit der Religion vereint sei, denn auf diese Weise erlange der Mensch die göttlichen Fähigkeiten seiner Vorfahren. Auch werden die Ausserirdischen in Kürze zurückkehren, was sie z.B. durch Kornkreise ankündigen würden.

Die Bewegung existiert mittlerweile nach eigenen Angaben in über 80 Ländern und zählt 40.000 bis 60.000 Mitglieder. Stark ist sie im französischsprachigen Raum vertreten. Raëlianer wird man, indem man die Botschaft von Raël annimmt, die Elohim als Schöpfer anerkennt und

sich nach raëlianischem Ritus »taufen« lässt (eine Übermittlung des eigenen genetischen Codes an die Elohim). Ziel der Gemeinschaft ist, die Information über die Elohim zu verbreiten und ein Botschaftsgebäude, das die Ausserirdischen empfangen wird, zu erbauen. Der bzw. die Einzelne widmet sich vor allem der »Sinnlichen Meditation«, die bei der Entfaltung der Persönlichkeit und bei der Entwicklung besonderer Fähigkeiten behilflich sei. Wichtige Momente im Leben eines Raëlianers sind die jährlichen 1-2-wöchigen Lager, in denen Raël lehrt, Übungen und Meditationen durchgeführt werden und auch freie Sexualität eine gewisse Rolle spielt. Aufsehen erregten die Raëlianer 2002 durch die Nachricht der mit ihnen verbundenen Firma »Clonaid«, das erste Klonbaby produziert zu haben. Einen Beweis blieben sie jedoch schuldig. Raëlianer sind massive Befürworter von Biotechnologien.

Die Schweizer Raëlianer orientieren sich nach den Sprachräumen ins Ausland; am stärksten ist die frankophone Gruppe. Die nationale Leitung residiert in Fully VD. Raëlianer treffen sich etwa einmal im Monat an wechselnden Orten, meist privat. In der Regel meditieren sie allein, doch die Treffen helfen dabei, sich auf dem Weg gegenseitig zu unterstützen. Gelegentlich werden öffentliche Auftritte organisiert, z.B. Werbemassnahmen in städtischen Fußgängerzonen. In der Deutschschweiz besteht dafür ein spezielles Team.

4.4 Anthroposophie und Christengemeinschaft

Helena Blavatskys Theosophie war schnell grosser Erfolg beschieden; auch im deutschsprachigen Raum bildeten sich Ende des 19. Jahrhunderts Theosophische Gesellschaften. In Berlin trat der Österreicher Rudolf Steiner (1861-1925) der Theosophischen Gesellschaft bei, ab 1902 amtete er als Leiter der deutschen Sektion. Im Jahre 1913 kam es jedoch zum Bruch: Steiner wollte die immer stärkere Ausrichtung der Theosophie an den indischen Religionen nicht länger akzeptieren. Er begründete daher die stärker am Christentum orientierte Anthroposophie. Durch eine Spende konnte er das Zentrum der neuen Gemeinschaft in Dornach bei Basel begründen, bis heute befindet sich dort mit dem architektonisch auffälligen »Goetheanum« das Herz der Anthroposophie.

Steiners Lehre beinhaltet die Idee der Reinkarnation und des Karma, die Vorstellung übersinnlicher Fähigkeiten, die der Mensch erlangen kann und soll, und ein monistisches Welt- und Gottesbild, in dem das Geistige dem Materiellen übergeordnet ist. Jesu Wirken wird als welthistorischer Wendepunkt betrachtet: Seither entwickle sich die Schöpfung wieder auf das Göttliche zu. Steiner selbst, die Angehörigen der Gemeinschaft und auch viele Nutzer und Anhänger anthroposophi-

scher Lehren verstehen diese nicht als Religion. Vielmehr sehen sie sie als »Geisteswissenschaft nach naturwissenschaftlicher Methode«. Für viele Lebensbereiche gibt es anthroposophische Anwendungen: Auf den Ideen von Karma sowie »Äther-, Astral- und Ich-Körpern« basiert die anthroposophische Medizin, die Pädagogik stützt sich u.a. auf seine Vorstellung der Individualentwicklung in Sieben-Jahres-Stufen, der Landbau orientiert sich an astrologischen Zyklen und Naturwesenheiten.

Das praktische Element verschafft Steiners Ideen bis heute eine grosse Popularität, Zehntausende Menschen allein in der Schweiz nutzen sie – mehr oder weniger der geistigen Hintergründe bewusst.

Mit evangelischen Theologen zusammen, die Interesse an der Anthroposophie äusserten, schuf Steiner um 1922 die Christengemeinschaft. Diese Kirche – sie hat in der Schweiz 13 Gemeinden mit rund 1.300 (nach anderen Quellen 3.500) Mitgliedern – gilt aber nicht als »Anthroposophen-Kirche«, vielmehr versteht sie sich als nicht-exklusive christlich-ökumenische Freikirche, die die Bibel anthroposophisch liest. Das Verständnis Christi hat daher einen eigenen Charakter: Seine Herabkunft macht ihn, die schöpfende kosmische Sonnen-Gottheit, zum »Erdengott«. Die »Christus-Tat« und Golgatha ermöglichen allen Menschen die Erlösung, da der irdisch inkarnierte kosmische »Logos-Christus« das »Weltenkarma« auf sich genommen habe. Die Christengemeinschaft liess von Anfang an Frauen zum Priesteramt zu, sie war die erste Kirche überhaupt, die das tat.

4.5 Sonnentempler

Im Fall des Ordens der Sonnentempler (OTS) führte eine extreme soziale und psychische Struktur zur Katastrophe – zu einer, deren Gewalt sich nach innen richtete. 1981 entstanden und in den 80er Jahren nur langsam gewachsen, war die Gemeinschaft unter den vielen esoterischen Gruppen lange Zeit nicht besonders hervorgetreten. Der Gründer, Jo Di Mambro (geb. 1924), hatte bereits eine Karriere als Mitglied Rosenkreuzerischer und neo-templarer Organisationen hinter sich. Die OTS-Lehre spiegelt dieses wider, in ihr finden sich viele Elemente aus der westlichen Esoterik: Pyramiden, Alchimie, Kabbala, Gralsmystik, Astrologie, höhere Schwingungsebenen, Geheime Meister, das Rosenkreuz usw.

Luc Jouret (geb. 1947), der 1983 beitrat, brachte dem Orden neue Anhänger und internationalisierte ihn. Ende der 80er Jahre, in seiner besten Zeit, hatte der OTS knapp 500 Mitglieder weltweit. In der Schweiz – ausschliesslich in der Romandie – gab es etwa 90 Mitglieder.

Um den inneren Zirkel des eigentlichen Ordens spannte sich ein Netz von Sympathisanten und Nebenorganisationen.

Dennoch sollte die Gemeinschaft bis zu ihrer Selbstzerstörung kaum Aufmerksamkeit ausserhalb der esoterischen Szene erregen. Sie war inhaltlich zu vielfältig (und damit zu unspezifisch) und auch zu sehr auf sich selbst konzentriert. Die Leitung der Gruppe geriet jedoch zunehmend in den Sog apokalyptischer Vorstellungen, erwartete das baldige Ende der Welt und lehrte, dass ein Überleben nur in speziell ausgestatteten »Survival-Zentren« möglich sein werde. Auf deren Aufbau konzentrierte sich die Gruppe in der Folge mit z.T. beträchtlichem finanziellem Aufwand. Als bekannt wurde, dass die Führung einen Teil des Geldes für private Zwecke verwandt hatte und dass so manche wundersame Erscheinung durch Bühnentricks erzeugt worden war, kam es zu Krisen. Zunehmend wurde betont, dass die wahrhaft Spirituellen gar nicht in dieser Welt überleben wollten, sondern einen »Transit«, einen Übergang in eine höhere und bessere Welt, durchführen sollten. In Form von Mord und Selbstmord wurde der »Transit« ab 1994 in mehreren Etappen vollzogen, insgesamt starben 74 Menschen. Das Beispiel des OTS zeigt, dass eine Kombination aus apokalyptischem Weltbild, paranoider, krimineller und charismatischer Führung, persönlicher Abhängigkeit und elitärer Abkapselung zu katastrophalen Folgen führen kann. Gleichzeitig zeigt es aber auch, dass derartige extreme Entwicklungen innerhalb der neureligiösen Szenerie eine äusserst seltene Ausnahme sind.

5. NEUE RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN (NRG) UND IHR VERHÄLTNIS ZUR GESELLSCHAFT

5.1 Spannungen zwischen NRG und der Schweizer Gesellschaft

Das Auftauchen der NRG war häufig mit öffentlicher Aufmerksamkeit verbunden, und in der Regel handelte es sich dabei um Abwehrreaktionen. Die Probleme schienen oft dieselben zu sein, die Gruppen aber, die im Fokus der Öffentlichkeit standen, wechselten. So erschien den Zeitgenossen Ende des 19. Jahrhunderts die frisch eingetroffene Heilsarmee als besonders gefährlich. Manche Salutisten, deren militärisches Auftreten Misstrauen erregte, wurden auf der Strasse sogar verprügelt. Man hielt sie für »Momiers«, heuchlerische Seelenfänger. Das feindliche Klima änderte sich nur langsam durch das kontinuierliche karitative Wirken der Gemeinschaft. Die anfangs für illegal erklärte Heilsarmee erhielt 1889 durch das Bundesgericht die Anerkennung als religiöse Körperschaft. Anfangs des 20. Jahrhunderts wurde die Anthroposophie

als »Vergiftungsgefahr« und »abstruse Geheimlehre« bekämpft. »Jugendsekteln« war das Schlagwort, unter dem in den 60er und 70er Jahren heftige Debatten um NRG, insbesondere asiatisch inspirierte, entbrannten – mitunter aus gutem Grund. Ein drastisches Beispiel ist das Divine Light Zentrum, dass der Inder Swami Omkarananda 1966 in Winterthur gründete. Als immer mehr Anhänger in die Nachbarschaft zogen, kam Misstrauen unter den Alteingesessenen auf, zumal mehrere Immobilienkäufe die Atmosphäre zusätzlich verschlechterten. Die Gemeinschaft begann eine Reihe von Prozessen, und 1975 verübten Anhänger in einer völlig überhitzten Situation Anschläge gegen Kritiker. Obwohl der Guru nicht direkt beteiligt war, erhielt er eine Haftstrafe und Landesverweis. Seither ist es um die Gemeinschaft, die nie eine Schuld eingestand, ruhig geworden (vgl. Kapitel 13). Insgesamt lösten die speziell für junge Menschen interessanten Gemeinschaften durch ihre Fremdheit, ihr offensives Anderssein und durch manchmal kritikwürdige Vorgehensweisen Ablehnung aus. Diese färbt das Bild aller NRG bis heute negativ.

Noch bis Ende der 90er Jahre waren die »Sekten«-Wellen, aufgrund der Vorwürfe gegen Scientology und wegen des Sonnentempler-Dramas, aufgewühlt und führten bis hin zu einem parlamentarischen Vortoss (siehe nachfolgend). Jüngster Vorfall ist das 2005 publizierte Schicksal einer jungen Solothurnerin, die ihre Kindheit in einem »Ramtha«-Kult verbrachte, wo sie heftigen Missbrauch erleben musste. Allerdings geschah dies nicht in der Schweiz, sondern in einer mittelamerikanischen Kolonie der Gruppe.

Insgesamt betrachtet ist die »Sekten«-Debatte in der letzten Zeit jedoch deutlich abgeflaut. Grosses Aufheben erregt das Auftreten einer NRG inzwischen kaum noch, die Gruppen und die Reaktionen auf sie bleiben lokal begrenzt. Als Feindbild im Bereich Religion fungiert gegenwärtig der Islam; Überfremdungsängste konzentrieren sich auf ihn.

5.2 Rechtslage

Im Jahre 1999 erschien – vergleichbar ähnlichen Berichten des französischen (1995), europäischen (1996) und deutschen Parlaments (1998) – ein Nationalratsbericht zum Thema NRG. Er konnte keine generelle Gefahr für die Gesellschaft feststellen. Spezielle »Sekten«-Gesetze gibt es in der Schweiz nicht und soll es nach Meinung der Politikermehrheit auch nicht geben. Die Verfassung verwendet den Sektenbegriff nicht und behandelt alle religiösen Überzeugungen gleich (vgl. Kapitel 18). Die bestehenden Gesetze werden als ausreichend erachtet, die Bürgerinnen und Bürger vor möglicherweise gefährlichen religiösen Gruppen

zu schützen. Im Detail sind für Glaubensfragen die Kantone zuständig, und dort werden NRG sehr unterschiedlich behandelt. Einige Kantone haben in dieser Hinsicht spezielle Publikationen herausgegeben; einige unterstützen spezielle Informationszentren (z.B. Centre Intercantonal des Croyances in Genf oder Infosekte in Zürich). Sie unterscheiden sich auch in der Art, wie spezifische Probleme mit gewissen NRG gehandhabt werden.

5.3 Die jüngsten Entwicklungen

Trotz dieser insgesamt versachlichenden und entemotionalisierenden Entwicklung gehen seit einiger Zeit die Mitgliederzahlen vieler NRG zurück oder stagnieren. Es kommt zu vielen Austritten, es werden zu wenige Kinder in den Gemeinschaften selbst geboren oder es gelingt nicht, diese in die Gruppe zu sozialisieren.

Selbst wenn eine NRG bei Aussenstehenden Interesse weckt, treten diese ihr nicht unbedingt bei – denn die Lehren sind oft auch unverbindlich in Seminaren der Gruppe oder gar im Buchhandel zugänglich. Waren NRG in den 70er Jahren für viele, die sich ihnen anschlossen, neben einer spirituellen Heimat auch ein Protest gegen das Establishment, so hat sich das Protest-Element inzwischen abgeschliffen. NRG sind somit stärker auf ihre »Kernkompetenzen« reduziert: die Lehre und die Gemeinschaft. Man tritt nicht mehr bei, um zu protestieren, sondern vornehmlich, um die Lehre zu teilen und sie zu leben. Doch Gemeinschaften, die einzig auf ihre zentrale Idee setzen, sind wegen dieser Exklusivität in ihrem Bestand permanent gefährdet. Wenn sie von allen Mitgliedern die totale Lebensumstellung verlangen, können sie immer nur wenige Menschen anziehen, wie wohl vergleichsweise nur wenige Personen Christen wären, wenn alle in ein Kloster einzutreten hätten. Quantitativen Erfolg können hingegen jene haben, die Mitgliedern auch weiterhin eine Existenz in der Gesellschaft gestatten. Erfolgversprechend ist es auch, wenn – wie z.B. bei der Anthroposophie – lebenspraktische Anwendungen und Angebote vorliegen, die auch Nichtmitgliedern zugänglich sind.

6. VERTIEFENDE LITERATUR

6.1 Allgemein zu Neuen Religiösen Gemeinschaften

- Lucas, Phillip Charles/Robbins, Thomas (Hg.) (2004): *New Religious Movements in the Twenty-First Century. Legal, Political, and Social Challenges in Global Perspective*, London: Routledge.
- Mayer, Jean-Francois (1993): *Les Nouvelles Voies Spirituelles*, Lausanne: Editions L'Age d'Homme.
- Palmer, Susan J. (2004): *Aliens Adored. Raël's UFO Religion*. New Brunswick: Rutgers University Press.
- Rink, Steffen (2002): »Neue Religionen in Geschichte und Gegenwart« in *Harenberg Lexikon der Religionen. Die Religionen und Glaubensgemeinschaften der Welt*, Dortmund: Harenberg Verlag, S. 953-988.
- Schmid, Georg/Schmid, Georg Otto (2003): *Kirchen, Sekten, Religionen*, Zürich: TVZ.
- Wilson, Bryan/Cresswell, Jamie (Hg.) (1999): *New Religious Movements: Challenge and Response*, London: Routledge.

6.2 Fallstudien, mit Blick auf die Schweiz

- Bauhofer, Stefan et al. (ed.) (1996): *Sectes et occultisme: aspects criminologiques*, Zürich: Rüegger.
- Département fédéral de justice et police (1998): *La Scientology en Suisse. Rapport préparé à l'intention de la Commission consultative en matière de protection de l'Etat*.
- Mayer, Jean-Francois (1998): *Der Sonnentempel. Die Tragödie einer Sekte*, Freiburg: Paulus.
- Nägeli, Markus (2003) *Kirche und Anthroposophen. Konflikt oder Dialog?* Bern: Haupt.
- Commission d'enquête sur les sectes (1995): »Rapport parlementaire français. Président: M. Alain Gest, Rapporteur M. Jacques Guyard«, oneline unter: www.assemblee-nationale.fr/rap-enq/r2468.asp
- Schweizer Nationalrat (1999): »Sekten« oder vereinnahmende Bewegungen in der Schweiz. *Die Notwendigkeit staatlichen Handelns oder: Wege zu einer eidgenössischen »Sekten«-Politik*, Bern.

6.3 Internet-Adressen

6.3.1 Primärquellen (Auswahl)

Anthroposophie: www.goetheanum.ch, www.rudolf-steiner.com

Bahá'i: www.bahai.ch

Chalice: www.chalice.ch

Neue Kirche/Swedenborgianer: www.swedenborg.ch

Raëlianer: www.rael.org

Scientology und Ron's Org: www.scientology.ch, www.ronsorg.ch

St. Michaelsvereinigung Dozwil: www.benedicite.ch

Theosophische Gesellschaft (Adyar) Schweiz: www.theosophie.ch

Wicca: www.wicca.org

6.3.2. Informationsstellen über NRG in der Schweiz

Centre intercantonal d'Information sur les croyances et sur les activités des groupements à caractère religieux, spirituel ou ésotérique, Genf:
www.cic-info.ch

InfoSekta (Information und Beratung), Zürich: www.infosekta.ch

Schweizerische Katholische Arbeitsstelle Neue Religiöse Bewegungen (NRG-kritisch, von der röm.-kath. Kirche unterhalten): www.kath.ch/infosekten/

Relinfo (NRG-kritisch, von der ref. Kirche unterhalten): www.relinfo.ch